

(S. 179–204, 1 Abb.): Aus der anfänglichen Unterstützung der Zisterzienser durch Ministerialen der Kölner Erzbischöfe wurde aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten im Laufe des 14. Jh. erbitterte Feindschaft, der sich die Mönche nur mit Mühe erwehren konnten. – Roland RÖLKER, Die Grafen von Mirandola vor dem Reichskammergericht. Prozeßverlauf und Dokumentation eines Familienstreits um die Grafschaft Concordia im Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert (S. 205–221), rekonstruiert anhand des bisher ungedruckten Protokolls die Vorgeschichte und den genauen Ablauf des Prozesses, der nicht durch das Gericht, sondern durch militärische Aktionen der Kontrahenten und ihrer hochmögenden venezianischen, päpstlichen und französischen Anhänger mit einem Vergleich endete. – Abschließend werden in vier Aufsätzen „Motive der Geschichtsschreibung“ analysiert: Hedwig RÖCKELEIN, Zur Pragmatik hagiographischer Schriften im Frühmittelalter (S. 225–238), erörtert Funktion und Publikum von Viten, Translations- und Mirakelberichten aus dem karolingischen Sachsen. – Jörg W. BUSCH, Die ‚Annales Patavini s. Iustinae‘ in Mailand. Zur Verbreitung oberitalienischer Geschichtswerke im 13. und frühen 14. Jahrhundert (S. 239–254), geht zunächst allgemein auf die historiographische Betätigung der Bettelmönche und den Austausch von Geschichtswerken zwischen deren Niederlassungen sowie die laikale Vermittlung v. a. durch das Podestà-Regiment und die mit ihm verbundene Reisetätigkeit ein. Persönliche Kontakte scheinen dafür gesorgt zu haben, daß der Mailänder Dominikaner Galvaneus Flamma in den Besitz der Paduaner Annalen kam. – Thomas SCHARFF, Die Inquisition in der italienischen Geschichtsschreibung im 13. und frühen 14. Jahrhundert (S. 255–277), untersucht besonders Genua, Parma und Florenz mit dem Ergebnis, daß entweder besonders spektakuläre Fälle oder Widerstände gegen die Inquisitoren aus den Reihen der Bettelorden Niederschlag in der Historiographie gefunden haben. – Nora GÄDEKE, Das Interesse an den ottonischen Urkunden für Quedlinburg im Hannover der Leibniz-Zeit (S. 279–295, 1 Abb.), beschreibt Leibniz' inhaltliche und Johann Georg Eckharts philologische Kritik der Edition ottonischer Diplomata für Quedlinburg in den *Antiquitates Quedlinburgenses* des Friedrich Ernst Kettner von 1712, die sich an einem Handexemplar der niedersächsischen Landesbibliothek (Sign. G–A 1839) nachvollziehen und nur durch unmittelbare Kenntnis der Originale erklären lassen. – Nach den italienischen Zusammenfassungen der Beiträge (S. 297–309) folgt das Schriftenverzeichnis von Hagen Keller (S. 311–319). Ein lobenswertes Orts-, Personen- und Familienregister (S. 321–334) schließt den Band ab, der Zeugnis dafür ist, daß es sich auch in der *communitas* der Schülerinnen und Schüler Hagen Kellers gut leben läßt.

Claudia Zey

Immagini del medioevo. Saggi di cultura mediolatina (Biblioteca del „Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici in Umbria“ 13) Spoleto 1994, Centro Italiano di studi sull'alto medioevo, 255 S., 4 Taf., ISBN 88-7988-447-6, ITL 55.000. – Der Sammelband, Claudio Leonardi von seinen Schülern zugeeignet, will mit der Vielfalt der behandelten Themen die „esperienza di libertà“ ausdrücken, welche die Autoren in ihrem wissenschaftlichen Werdegang erleben durften: Sandra BRUNI, Quale lingua parlava il servo del vescovo di Tarbes? (S. 3–21), nimmt einen *Passus* – *linguae latitudo turpis atque obscena* – in den Historien Gregors von Tours (IX, 6) zum Anlaß für Überlegungen zum gesprochenen Latein und zur Rolle der orthographischen Lehrbücher, wobei die